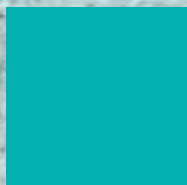


Zeitschrift der Quartiervertretung
Stadtteil 4 · 5. Jahrgang · Nummer 19
Juni 2000

QUAVIER

Wie wars früher
im Stadtteil IV?

Sanierung Muriallee



Die gute alte Zeit

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner

Nostalgisch schwelgen wir in dieser Ausgabe des QUAVIER in der Vergangenheit unseres Stadtteils. Die gute alte Zeit! Mögen Sie sich zum Beispiel noch an jene schneereichen Winter erinnern, in welchen die Gymnasiasten den Schulweg über die Kirchenfeldbrücke auf Skiern zurücklegen konnten? Ich habe nur aus Erzählungen der älteren Generation davon erfahren und war tief beeindruckt.

Meine ersten Erinnerungen ans Kirchenfeld liegen etwas über vierzig Jahre zurück. Damals lebten meine Grosseltern an der Denzlerstrasse. Noch heute bin ich eigentlich der Überzeugung, dass sie den schönsten Weihnachtsbaum schmückten! Und meinen Grossvater, den liebte ich heiss. Einer der Gründe war ein Osterspaziergang. Nachdem ich im Garten ein Osternest mit einer Käp slipistole gefunden hatte, machte er mit mir zur Erleichterung der Nachbarn einen Ausflug an die Aare, wo ich nach Lust und Laune herumlärmern durfte.

Apropos Pistole: Mit der Nostalgie und der guten alten Zeit ist es offenbar wie mit den Erinnerungen von uns aufrechten Schweizermännern an den Militärdienst. Rückblickend und mit einigem Abstand können auch unangenehmeren Zeiten und Situationen noch positive Aspekte abgewonnen werden. Insbesondere Sie, meine Damen, haben dies wahrscheinlich beim Beobachten von Männergesprächen auch schon mit leichtem Erstaunen festgestellt.

Ich hoffe, es geht Ihnen beim Lesen dieses QUAVIER wie mir: lassen Sie sich in die Vergangenheit entführen, geniessen Sie die Geschichten und Bilder aus der guten alten Zeit unseres Stadtteils. Erinnern Sie sich aber auch an Ihre persönlichen guten alten Zeiten - wann und wo auch immer sie stattgefunden haben! Abschliessend wünsche ich Ihnen einen Sommer, von welchem Sie noch lange schwärmen und vielleicht später auch einmal Ihren Kindern oder Enkelkindern erzählen werden.

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

Inhalt

| | |
|------------------------------|-----------|
| Seite Vier / QUAV4-News ... | 4 |
| Impressum | 5 |
| Alterszentrum Egelmoos ... | 6 |
| Grossbaustelle Muriallee ... | 7 |
| Weisch no | 9 |
| Schule damals | 9 |
| Veranstaltungen | 12 |
| Gespräch mit Bewohnern | 15 |
| Paul Klee-Zentrum | 16 |
| Jugendzone/Jugendbüro . | 17 |
| Bring- und Holtag | 18 |
| Leist | 19 |
| Renaturierung Wyssloch . | 19 |
| Wettbewerb | 21 |
| Quaffeur | 22 |
| Nachbarschaft | 23 |
| Kleininserate | 23 |

Titelbild:
Bau des 2. Gleises
auf der Muristrasse
im März 1969.

Foto: Sammlung
H.-U. Suter, Bern



QUAV 4-

News

M

itwirkung Richtplan
Leichter Zweirad-
verkehr

Die QUAV4 hat im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zum Richtplan Leichter Zweiradverkehr der Stadt Bern Stellung genommen. Da wir bereits bei der Erarbeitung des ersten Entwurfs im Jahre 1997 die Gelegenheit hatten, unsere Vorschläge und Kommentare einzubringen, konnten wir dem definitiven Richtplan und den geplanten Massnahmen weitgehend zustimmen. Generell vermissen wir den gezielten punktuellen Einbezug von Trottoirs und Fusswegen in das Routennetz. Damit könnte auch den weniger verkehrsgewohnten RadfahrerInnen – insbesondere auch den Kindern – ein sicheres innerstädtisches Radnetz angeboten werden.



Für wen ist die jetzige Bücke über die Autobahn im Bereich Schöngrün gedacht? (Foto: ekp)

Zu folgenden strittigen Punkten im Bereich des Stadtteils 4 formulierten wir Vorschläge und Kommentare:

- **Kreuzung Laubeggstrasse – Aargauerstalden:** Direkte Linksabbiegemöglichkeit zusammen

mit Autofahrern im Zusammenhang mit der neuen Verkehrsführung von Ostermundigen (Planung Kleemuseum). Der indirekte Linksabbieger scheint uns unzweckmässig.

- **Knoten Muristrasse – Elfenauweg:** Die heutige Unterführung ist unzweckmässig und unsicher. Wir begrüssen die oberirdische Kreuzungs- und Linksabbiegemöglichkeit.

- **Brücke über Autobahn (im Abschnitt Freudenbergerplatz – Schöngrün):** Die als längerfristig definierte Verbesserung sollte mit der Planung Kleemuseum realisiert werden. Entweder Verbreiterung der bestehenden Brücke oder neue Brücke vor dem Kleemuseum (Idee Piano)

- **Verbindung Helvetiaplatz – Engl. Anlagen – Alpenstrasse:** Das Teilstück Alpenstrasse bis Ensingerstrasse ins Nebenroutennetz aufnehmen (Verbindung Helvetiaplatz – Ostring)

- **Aareweg linkes Ufer:** Auf dem Gebiet der Gemeinden Belp, Kehrsatz und Köniz ist der Uferweg entlang Gürbe und Aare werktags für Fahrräder geöffnet. Sinnvollerweise sollte das Teilstück vom Eichholz zum Schönausteg gleich behandelt werden, eventuell mit Einschränkungen während der Badesaison.

- **Schönausteg:** Der Schönausteg ist Teilstück einer markierten Veloroute und sollte daher gemäss der Gesetzgebung befahrbar sein. Fahrverbot durch Signal Schritttempo ersetzen, Schikane zum Abbremsen der Velos umgestalten, damit ein ungestörter Durchgang im Schritttempo und auch für Kinderwagen möglich ist. (pb)

Neubau des Kindergartens Baumgarten

Im Baumgarten Ost entsteht derzeit die zweite Etappe der Wohnüberbauung; eine dritte



Die Sicherheitsproblematik beim Fussgängerübergang Muristalden/Kollerweg ist seit längerem erkannt. Im Rahmen des Massnahmenplans Verkehrssicherheit ist nun ein Projekt erarbeitet worden, das die Sichtverhältnisse für die Verkehrsteilnehmenden optimiert und einen besseren Schutz für die Fussgängerinnen und Fussgänger gewährleistet. Geplant ist der Bau eines Trottoirs von 50 Metern (auf der rechten Strassenseite, abwärts) und die Verlegung des Fussgängerübergangs um rund 18 Meter in Richtung Bärengaben. Mit der Projektausführung wird ca. im August 2000 begonnen. Die Bauzeit beträgt voraussichtlich zwei Monate. (Foto: ekp)

Etappe ist geplant. Aufgrund der steigenden Kinderzahlen in diesem Quartier will der Gemeinderat im Baumgarten Ost einen neuen Kindergarten bauen. Er hat eine entsprechende Vorlage gutgeheissen. Mit dem Bau des Kindergartens kann das Versprechen eingelöst werden, den Kindern den Kindergartenbesuch in ihrer Umgebung zu ermöglichen. Der Weg wird kürzer und vor allem sicherer, weil die Kinder die viel befahrene Ostermundigenstrasse nicht mehr überqueren müssen. Der neue Kindergarten soll auf den Schuljahresbeginn 2001 in Betrieb genommen werden können. (ekp)

Poststellenschliessung – Antwort der POST

Die QUAV4 hat ihre Besorgnis über die geplante Schliessung verschiedener Poststellen, u.a. auch im Stadtteil IV, mit einem Schreiben an «Die Schweizerische Post» geäussert (siehe QUAVIER Nr. 18, März 2000, S. 4).

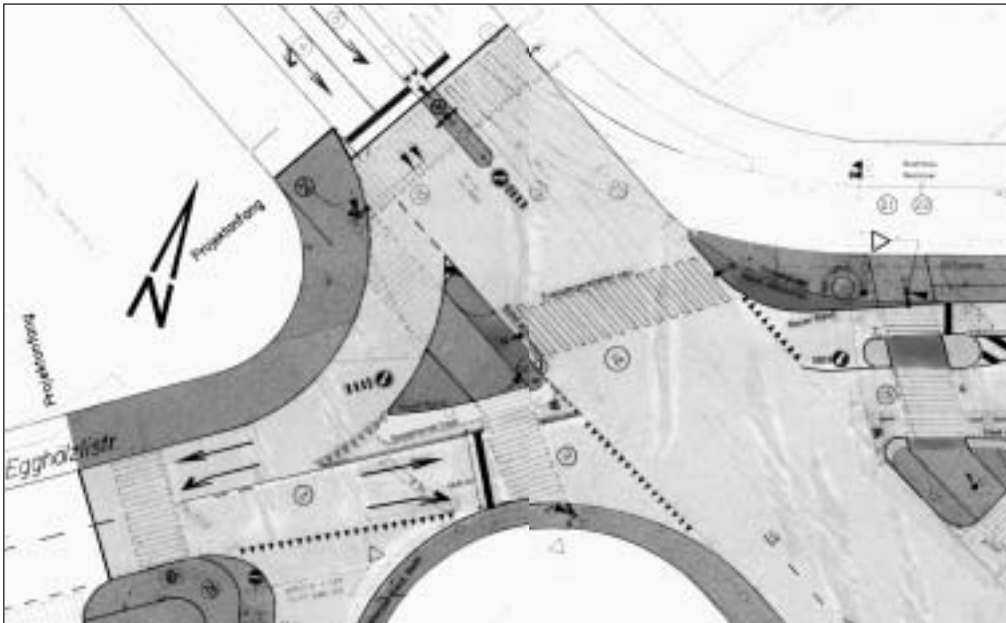
Das Antwortschreiben von Karl Kern, Mitglied der Konzernlei-

tung der Post, vom 8. März 2000 lautet:

«Gerne nehmen wir zur Kenntnis, dass Sie die Notwendigkeit erkennen, die Strukturen im Poststellennetz den sich stets wandelnden Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden anzupassen. Die Schweizerische Post verfolgt die Neupositionierung mit Bedacht und im Gespräch mit den Behörden und Sozialpartnern. Wir können Ihnen versichern, dass es in der Stadt Bern keinen Poststellen-Kahlschlag geben wird, wie in den Medien verschiedentlich zu lesen war. Entscheide zum Poststellennetz in Bern sind noch keine gefallen. Vor allfälligen Beschlüssen wird die Post mit den Behörden das Gespräch suchen.»

QUAVIER Nr. 20 (September 2000) ist dem Thema

«TIERE IM QUARTIER» gewidmet. Wenn auch Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion auf die Nummer Tel. 351 95 75 (Beantworter) oder senden ein E-Mail an redaktion@quavier.ch



Velomassnahmen Egghölzli.

(Plan: Tiefbauamt des Kantons Bern)

Sanierung Egghölzliplatz

Zum gleichzeitig mit der Sanierung der Muristrasse in den nächsten Sommerferien geplanten Umbau der Egghölzlikreuzung (siehe Beitrag auf den Seiten 7 + 8) konnte die QUAV4 schon im Rahmen der Planung ihre Meinung einbringen (siehe QUAVIER Nr. 11, Juni 1998). Zum definitiven Projekt des Kantons konnten wir im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens nochmals Stellung beziehen. Die vorgesehene Sanierung wird insbesondere den FussgängerInnen (mit einem neuen direkten Übergang von der Tramhaltestelle Richtung Saali auf die Seite Egghölzlistrasse) und den VelofahrerInnen (Öffnung Veloroute Saali – Egghölzlistrasse, Überquerung der Kreuzung in allen Richtungen) wesentliche Vorteile bringen. Die Fahrspurverengung auf der Worbstrasse Richtung Gümligen verhindert in Zukunft die gefährlichen Fahrspurwechsel für den bisher zweispurig abfliessenden Verkehr aus der Egghölzlistrasse. (pb)

«Konfliktgrün» soll weg!

Der Gemeinderat will die Verkehrssicherheit bei Lichtsignalanlagen erhöhen und deshalb raschestmöglich das sogenannte «Konfliktgrün» wo immer möglich aufheben. Eine städtische Arbeitsgruppe hat deshalb sämtliche 110 Lichtsignalanlagen in

der Stadt Bern durchleuchtet. Im Rahmen eines Massnahmenpakets soll die Aufhebung in erster Priorität als Schulwegsicherung bei sechs Lichtsignalanlagen umgesetzt werden – im Stadtteil IV bei der Laubegg-/Schosshaldenstrasse. Die Arbeiten sollen Ende Oktober abgeschlossen sein. (PM/ekp)

Die QUAV4 zu Besuch im Polizeistützpunkt Ost

Die QUAV4 konnte ihre Delegiertenversammlung vom 3. Mai im Polizeistützpunkt Ost neben der Petruskirche durchführen. Anlass dazu gab die Kontroverse über die Bewachung der Botschaften in unserem Quartier (QUAVIER Nr. 15, Juni 99; Nr. 17, Dezember 99) und die Neuorganisation der Quartierwachen mit den neuen Polizeistützpunkten (QUAVIER Nr. 13, Dezember 98). Damit ergab sich eine gute Gelegenheit, das neue «Heim» der Polizei in unserem Stadtteil zu besichtigen, Probleme im persönlichen Kontakt zu besprechen sowie Organisation und Zielsetzungen der Stadtpolizei Bern kennen zu lernen. Als erstes orientierte Herr Blumer, Kdt-Stv und Chef der Abteilung Sicherheitspolizei, über die Gesamtorganisation der Stadtpolizei. Anschliessend stellte Herr Theilkäs, Chef des Stützpunktes Ost, Aufgaben und Organisation seines Stützpunktes vor.

Besonders interessierte das neue Projekt «GfS» (Gemeinsam für Sicherheit) für eine bürgernahe Polizei. Die Stadtpolizei Bern will mit diesem Projekt die Kontakte zur Bevölkerung verstärken und das persönliche Sicherheitsgefühl heben. Last but not least berichtete Herr Theilkäs über die neu eingeführten Konzepte im Bereich Botschaftsschutz. Mit den drei Zielthemen «Erscheinungsbild des Botschaftsschutzes in der Öffentlichkeit», «Öffentlichkeitsarbeit des Botschaftsschutzes» und «Gestaltung der physischen Absperrungen bei den Botschaften» soll den Kritiken aus dem Quartier Rechnung getragen werden. (pb)

BürgerInnennahe Verwaltung für die Mitwirkung

Bei den heutigen Mitwirkungsverfahren sind die Fristen für Organisationen wie unsere QUAV4 in den meisten Fällen sehr kurz. Üblicherweise müssen die Stellungnahmen einen Monat nach der Publikation bzw. der Planaufgabe eingereicht werden. In den beiden auf diesen Seiten vorgestellten Mitwirkungen wurden wir schon im Vorplanungsstadium kontaktiert und konnten unsere Vorschläge und Kommentare frühzeitig einbringen. Durch dieses Vorgehen hatten wir Zeit, innerhalb unserer Organisation eine sorgfältige Meinungsbildung unter

Einbezug der Mitgliedorganisationen durchzuführen und erhaltenen Gelegenheit, die Anliegen und Erfahrungen der Anwohner und regelmässigen Benutzer der zu überarbeitenden Verkehrsbeziehungen rechtzeitig ins Projekt einzubringen. Wir möchten es nicht unterlassen, den beteiligten Verwaltungsstellen (Stadtplanungsamt und Kantonales Tiefbauamt) für diese Möglichkeit zu danken. Ingeheim hoffen wir, dass diese guten Beispiele auch bei andern Verwaltungsstellen Schule machen werden. (pb)

Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich
 Herausgeberin
 Quartiervertretung des Stadtteils IV,
 Postfach 257, 3000 Bern 6
 Telefon 031 / 351 95 75
 Fax 031 / 351 95 76
 Homepage: www.quavier.ch
 E-Mail: redaktion@quavier.ch
 Präsident: Niklaus Zürcher,
 Denzlerstr. 7, 3006 Bern
 Auflage
 15 000 Exemplare
 Verantwortliche Redaktion
 Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle (eho), Esther Kälin Plézer (ekp),
 Andreas Rapp (ar)
 Redaktionsschluss
 für die nächste Nummer:
 21.8.2000
 Erscheinungsdatum
 der nächsten Nummer: 14.9.2000
 Inserate
 Jahrhundertpress, Peter H. Meier,
 Postfach 26, 3257 Grossaffoltern,
 Tel. 032/389 15 23
 Fax 032/389 25 22
 Layout
 Esther Kälin Plézer, Bern
 Druck
 Geiger AG, Bern
 Veranstaltungshinweise
 bitte an QUAV 4, Postfach 257,
 3000 Bern 6

Alterszentrum

ist wieder bewohnt

Im umgebauten Alterszentrum Egelmoos wird wieder gewohnt und gelebt. Während des 15 Monate dauernden Umbaus ist aus dem Altersheim Egelmoos und der angebauten Alterssiedlung ein modernes Alterszentrum geworden. Darüber, wie sich das

«neue» Egelmoos heute als Alterszentrum präsentiert und wie sich die BewohnerInnen eingelebt haben, können sie sich am nächsten Samstag, anlässlich des «Tag der offenen Tür» selber vergewissern.

Betagte Menschen aus dem Quartier erhalten je nach



Gelungener Umbau des Alterszentrums.

(Foto: SAB)

Einladung zum Tag der offenen Tür

SAB

im neu umgebauten Alterszentrum Egelmoos

Samstag, 24. Juni 2000, 10 bis 16 Uhr

Besichtigung, Salatbuffet, Spaghetti ...

Wunsch eine Begegnung, eine bedarfsgerechte Wohnung mit Notrufsystem, eine Betreuung nach Mass, oder als Bewohner der Pflegeabteilung, Lebensraum in einer Wohngruppe, mit intensiver Betreuung und Pflege. Das Alterszentrum gehört zu den Stationären Alterseinrichtungen Bern SAB, welche verteilt über das ganze Stadtgebiet weitere 15 Alters- und Pflegeheime betreiben. Sowohl die Pfl-

geabteilung als auch die Alterswohnungen sind voll belegt und es bestehen ansehnliche Wartelisten.

Das Alterszentrum freut sich auf Ihren Besuch am «Tag der offenen Tür» (siehe obenstehende Einladung) oder an einem anderen Tag in der Cafeteria, welche für Besucher und Passanten jeden Tag von 8 bis 11 Uhr und von 14 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet ist.

Die Interessengemeinschaft Elfenua veranstaltet einen

FOTOWETTBEWERB zum Thema

DIE ELFENAU IM WECHSEL DER JAHRESZEITEN

Wir suchen Fotos, welche die Bedeutung des Elfenaugutes für das Elfenua Quartier illustrieren.

Die eingesandten Fotos werden durch eine Fachjury beurteilt. Die zehn besten Bilder erhalten einen Barpreis von je Fr. 100.-. Die prämierten Fotos werden zudem als Postkarten veröffentlicht.

Teilnahmebedingungen:

1. Pro Person können bis zu sechs Fotos eingereicht werden. Davon sollten mindestens zwei die grosse Elfenaumatte zeigen.
2. Gewünschtes Format: schwarz/ weiss-Fotos oder Farbfotos, Dias oder Papierabzüge 10 x 15 cm oder grösser.
3. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erklären ihr Einverständnis, dass ihre eingesandten Fotos im Falle der Prämierung in Form von Postkarten veröffentlicht werden dürfen.
4. Einsendeschluss: 15. August 2000.

Einsendungen an: IG Elfenua, Postfach 16, 3000 Bern 15.



Das Integrationsprojekt «Mitten unter Euch» hat kürzlich im Kirchgemeindehaus Jolimont erfolgreich eine «Teilete» durchgeführt: Verschiedene Schweizer Familien aus Bern Ost, die regelmässig ein fremdsprachiges Kind zu sich einladen, kochten für die ausländischen Familien; umgekehrt haben die am Projekt beteiligten Ausländer-Familien die Schweizer Gastgeber kulinarisch verwöhnt. Familien aus Russland, Bulgarien, Nigeria, aus dem Iran, der Türkei und vielen andern Ländern bildeten mit den Schweizer Familien eine bunte, fröhliche Gesellschaft. – Es werden weiterhin Schweizer Gastfamilien und ausländische Gastkinder gesucht, die sich am Projekt beteiligen möchten.

Kontaktadresse: Barbara Glättli, Tel. 079 284 65 86. (Foto: BG)

Grossbaustelle Muriallee

vom 8.–27. Juli

Am 11. Mai 2000 hat der Stadtrat definitiv entschieden: Die Muri-Strasse zwischen dem Kreisel Burgernziel und dem Egghölzli soll noch in diesem Sommer in konzentrierter Bauweise saniert werden. Bereits stehen die ersten Maschinen und Bauabschränkungen entlang der Strasse. Die Vorbereitungen für die 3-wöchige Intensivbauphase vom 8. bis 27. Juli 2000 laufen auf Hochtouren.

«Natürlich wären wir für eine etwas längere Vorbereitungszeit dankbar gewesen – nicht zuletzt, um die Quartierbevölkerung früher informieren zu können – aber letztlich sind wir einfach froh, dass wir nun definitiv grünes Licht für die anstehende Sanierung haben», meint Roger Hering, Projektleiter beim Tiefbauamt der Stadt Bern. Die Sanierung umfasst die Erneuerung der Tramgleise, der Kanalisa-

tion und des Strassenbelags. Die Muri-Strasse erhält gleichzeitig einige Verbesserungen: Künftig wird das Tram bei den Haltestellen «Weltpostverein» direkt am Trottoirrand halten. Stadteinwärts wird eine Warthalle errichtet und beim Beginn der Tramhaltestelle wird ein zweiter Fussgängerstreifen markiert. Ausserdem erhält die Muri-Strasse in beiden Richtungen Radstreifen.

Im Anschluss an die Sanierung der Muri-Strasse werden anfangs August die Velomassnahmen Egghölzli realisiert. Dadurch wird einerseits die Schulwegsicherheit von Wittigkofen ins Schulhaus Manuel verbessert, andererseits wird die Kreuzung Egghölzli fussgänger- und velofreundlicher, indem die Querung erleichtert und dem Veloverkehr verschiedene Linksabzweigebeziehungen ermöglicht werden.

Drei Wochen Grossbaustelle
Zuvor steht dem Quartier aller-

dings eine harte Zeit bevor. Um die umfangreichen Bauarbeiten in drei Wochen abschliessen zu können, muss die Muri-Strasse vom 8. bis 27. Juli 2000 für den öffentlichen Verkehr und den Privatverkehr gesperrt werden. Es wird täglich inklusive Wochenende von morgens 05.00 Uhr bis abends 22.00 Uhr auf der ganzen Strecke gearbeitet. Für die zahlreichen direkten Anwohner bringt dies viel Lärm und Staub mit sich.

Einen ersten Eindruck haben sie bereits Mitte Juni bei den unvermeidlichen nächtlichen Vorbereitungsarbeiten erhalten. Zu Beginn der Intensivbauphase, in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli 2000 und am darauffolgenden Tag, wird es nochmals sehr laut, wenn die alten Gleise abgebrochen werden und der erste Teil des Aushubs erfolgt. Die zweite laute Gleisabbruchübung erfolgt am 17. Juli ab 05.00 Uhr.

Verkehrsumleitung

Der motorisierte Individualver-

kehr wird lokal in beiden Fahrtrichtungen über die Brunnadernstrasse und die Egghölzli-Strasse umgeleitet. Regional wird die erschwerte Durchfahrt von Muri nach Bern an verschiedenen Stellen signalisiert. Die Transportunternehmen in der Umgebung wurden aufgefordert, den Weg über die Autobahn zu nehmen. Auf der Kreuzung Egghölzli wird provisorisch ein Kreisel markiert. Die Weltpoststrasse wird vorübergehend zur Sackgasse, die Zu- und Wegfahrt erfolgt über die Worbstrasse.

Die Verkehrsumleitung führt zu einem deutlichen Mehrverkehr auf der Egghölzli- und der Brunnadernstrasse. Zeitweise kann es zu Stau kommen, erfahrungsgemäss passen die Automobilisten ihre Routenwahl aber rasch an, wenn eine Alternative wie die Autobahn zur Verfügung steht. Der Baustellenverkehr fährt nicht über die lokale Umleitungsroute.

Auswirkungen auf den öffentlichen Verkehr

Die Bauarbeiten haben den Unterbruch der Tramlinien 3 und G zur Folge. Das «blaue Bahnlein» (RBS-Linie G) fährt nur bis / ab Egghölzli, dafür wird der Fahrplan nach Worb tagsüber auf einen 10-Minuten-Takt verdichtet. Für die Weiterfahrt Richtung Innenstadt muss auf die Ersatzbusse der Linie 3 umgestiegen werden, welche zwischen Bahnhof und Saali verkehren. Die Ersatzbusse 3 und der RBS-Bus A zum Breitenrainplatz fahren ebenfalls über die Egghölzli- und die Brunnadernstrasse.

Die Umstellung auf Busbetrieb und Fahrt über die Umleitungsroute bringen teilweise veränderte Haltestellenbedienungen mit sich (siehe Umleitungsplan):



Bald fahren die schweren Maschinen an der Muriallee auf.

(Foto: zvg)

- **Bahnhof Bern:** Abfahrt der Ersatzbusse in Richtung Saali ab Perron 2
- **Helvetiaplatz:** Die Haltestelle stadtauswärts befindet sich am Strassenrand
- **Tramhaltestelle Brunnadernstrasse:** Wird nur noch vom Tram 5 bedient. Der Ersatzbus 3 fährt vom Thunplatz direkt nach Egghölzli. Stadteinwärts bedienen der Ersatzbus 3 und der RBS-Bus A die Haltestelle Brunnadern der Linie 19, um das Umsteigen auf Tram 5 zu ermöglichen. Die restlichen Haltestellen der Linie 19 werden durch die Ersatzbusse und die RBS-Busse A nicht bedient.
- **Weltpostverein:** in beiden Richtungen nicht bedient
- **Egghölzli:** in Richtung Saali provisorische Haltestelle in der Worbstrasse
- **Wittgkofen:** in beiden Richtungen bei der Tramunterführung Jupiterstrasse
- **Saali:** auf dem Vorplatz der Swisscom

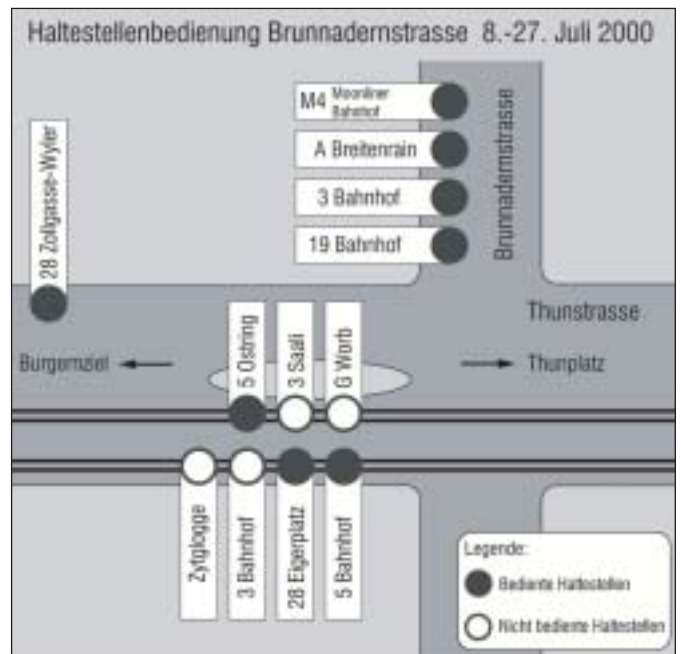
Die veränderte Haltestellenbedienun- gung wirkt sich auf verschie-

dene Umsteigebeziehungen aus:

- Wer von der Linie 28 (Eigerplatz – Wankdorf) auf den Ersatzbus 3 nach Egghölzli / Saali umsteigen will, muss dazu die Haltestelle Thunplatz benützen. Dasselbe gilt für die Umsteiger vom Tram 5 aus Richtung Ostring.
- Für die Fahrt über die Umleitungsrouten benötigen die Ersatzbusse eine etwas längere Fahrzeit. Für den Anschluss nach Worb, Allmendingen oder auf die Züge im Bahnhof Bern muss also etwas mehr Zeit eingeplant werden. (Bitte Informationsblatt und Fahrplan in den Fahrzeugen der Linien 3, A und G und an den Haltestellen beachten.)

Fussgänger- und Veloverkehr

Die Trottoirs entlang der Muri- strasse sind von den Bauarbeiten nicht betroffen und bleiben be- gehbar. Allerdings wird ein Teil der Baustelleninstallation auf dem Gehweg vor dem Welt- postverein eingerichtet. Zum Queren der Strasse steht zwi-

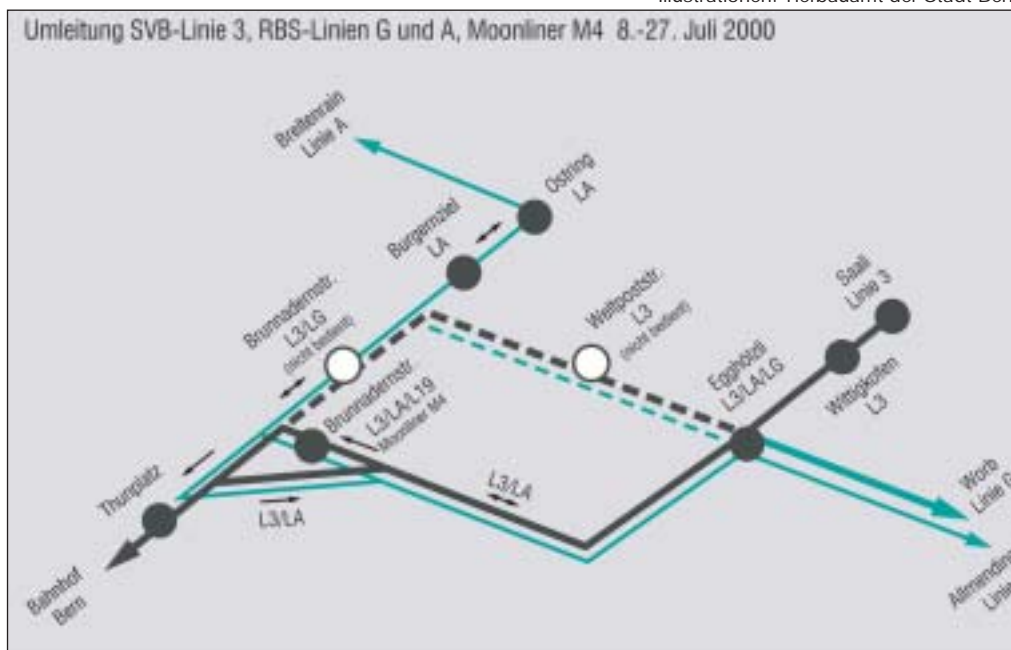


schen Burgernziel und Egghölz- li leider nur die Unterführung Elfenaueweg – Murifeldweg zur Verfügung. Velofahrerinnen und Velofahrer sollten die Egghölzlistrasse und die Brunnadernstrasse wegen dem Mehrverkehr meiden. Als Alternativen stehen die markier- te Veloroute von der Weltpost- strasse über den Wittgkofenweg zum Sonnenhof oder die Quar- tierstrassen im unteren Murifeld zur Verfügung.

Weitere Informationen

- Für Fragen und Probleme im Zusammenhang mit den Bauarbeiten an der Muri- strasse steht Ihnen während der Bürozeiten das Informa- tionstelefon der «Baustelle» der Planung- und Baudirek- tion Bern, Tel. 321 77 77 zur Verfügung.
- Informationen zu den Bauar- beiten finden sich auch auf den Websites der Stadt Bern (www.bern.ch), der SVB (www.svb-bern.ch) und der QUAV4 (www.quavier.ch).
- Beachten Sie die Haltestel- leninformation und das In- formationsblatt samt Fahr- plan in den Fahrzeugen der Linien 3, G und A. **Für An- schlüsse bitte genügend Zeit einplanen!**
- Ein Spaziergang auf dem aareseitigen Trottoir entlang der Baustelle lohnt sich. **Besonders faszinierend und monströs** wird es, wenn die Gleise abgebrochen und der Aushub gemacht werden, also am **8. Juli 2000 ab ca. 03.30 Uhr** und am **17. Juli 2000 ab ca. 05.00 Uhr**.

Illustrationen: Tiefbauamt der Stadt Bern



Weisch no . . .

wo mer aube es paar Tag vor de Ferie mit em Leiterwägeli d'Ggofere zum Bahnhofli Burgereziel vom Worbännli hei bracht für se a Ferieort ufzgä. Denn hets das Wort «Service public» no nid gä aber derfür isch es denn no eine gsi. Hüt mues me für ds gliche mit em Outo a Houptbahnhof fahre u cha dert vor der Gepäckufgab meischtens nid parkiere.

...wo ds' Tram si Ändschtation no am Burgereziel het gha u der Oschtring bis i d'Mitti vor Schtrass e Matte isch gsi wo mer hei chönne schutte u verschteckle. Di schmali Schtrass näbe der Matte hei mer o chönne aus Schpilplatz bruche, wüu nume au Schaltjahr einisch es Outo verbi isch cho.

...wo hinger de Hüser vom hingere Oschtring, dert wo hüt der Sunnehofwäg isch, no Chüe hei gweidet. Das Glüt isch wahrli agnähmer gsi aus der hütig Lär-

me vom Outobahnzuebringer Oschtring.

...wo mer aus Erschtklässler vom Oschtring hei müesse i ds Bitziusschueuhus ufe i d'Schueuga. U de ersch no e angere Wäg aus hüt. D'Egelgass ds düruf dür di hohli Gass i d'Schosshaldeschtrass u de der Stutz uf. D'Loubeggschtrass hets denn zwüschem Loubeggschueuhus u em Oschtring no gar nid gä. Wo si du der Freudebärger Platz u ds fählende Stück Loubeggschtrass hei poue, hets am Ändi vo der Matte, wo hüt d Garasch Lack steit, e Mulde gä, wo sech bi jedem sterchere Räge mit Wasser gfüllt het. Mit organisiertem Houz us de umligende Bousteue hei mer is es Floss bout u hei uf däm Seeli gseeröberlet.

...wo uf em Areal vom hüttige Manuel-Schportplatz no Schrebergärte si gsi. Mi Vatter het dert o gärtelet. Einisch ha ni mit es paar Kollege e Roubzug organisiert u mir si ga Rüebli u ange-



Bahnhof VBW am Burgereziel, 1973. (Foto: Sammlung H.-U. Suter, Bern)



Burgereziel – Ostring, Juli 1946. (Foto: Sammlung H.-U. Suter, Bern)

ri Sache stäle. D'Fröid het nid lang agha. Wo ni em Abe hei bi cho isch der Vatter unger der Tür scho mit em Teppichchlop-

fer parat gsi, wüu is eine vo sine Gartekollege het beobachtet gha.

Peter Blaser

Schule damals

Vor siebzig Jahren bin ich als kleiner «Strupf» in die Schule gegangen. Im Gebiet des QUAVIER gab es die Primarschulhäuser Kirchenfeld und Bitzhus, die beiden Pavillons in der Elfenau und die Meitschisek Laubegg. Eine Luftaufnahme aus jener Zeit würde uns zeigen, wie wenig überbaut das Gebiet zwischen Obstberg und dem oberen Muri-feld damals war. Für viele Kinder waren die Schulwege lang. Vom Alleweg bis ins Bitzhus hatten die kurzen Beine der

Erstklässler stramm zu marschieren, um rechtzeitig um acht Uhr dort zu sein. Zum Glück fuhren kaum Autos auf den Strassen und zudem waren sie viel langsamer unterwegs. Sicher würdet ihr heute die Distanzen unzumutbar finden. Ganz besonders lang war der Weg für die Sekschüler: Von Muri bis Wyler und Ostermundigen mussten alle ins Viktoria-Schulhaus und die Sekschülerinnen in die Laubegg. Die wenigsten waren im Besitz eines Velos. Schon damals gingen die Klei-

nen zur Lehrerin. Diese hatte 30 bis 40 Kinder zu betreuen. Da hiess es: «Seid brav, scharrt nicht mit den Füessen, verschränkt die Arme, erhebt euch, wenn jemand Erwachsenen in die Klasse kommt!» Jeden Morgen wurden die Hände kontrolliert, und auch ein Naselümpli mussten wir zeigen. Nach dem Gebet und einem Lied durften wir uns setzen. Die Lehrerin hatte ein Pult auf einem Podest, und unsere Zweierpültli waren fest verbunden mit dem Klappbänkli. Stolz waren wir auf das erste Le-

sebuch «O mir hei e schöne Ring» mit kleinen Versli: Das Grossgedruckte war für uns, und die Lehrerin las dazwischen das Kleingedruckte. Wir zeigten eifrig mit den Fingern nach und konnten es bald auswendig. «SU SU Kindlein, draussen geht ein Windlein, SU SU SU». Zum Rechnen brauchten wir oft den Zählrahmen. Grosse Freude hatten wir an fünf Farbstiften, welche wir für unsere hölzernen Schulschächteli bekamen, und am Bleistift, den wir gut spitzen mussten. Mehr Mühe bereiteten

uns die Schiefertafeln und die Griffel. Im zweiten Jahr kam der Federhalter dazu. Nun begann der Kampf mit der Tinte. Das Tintenfässli war ins Pult eingelassen, mit einem Schiebedeckel. Wie viele blaue Finger und Kleckse auf den Heften sind da entstanden, o Schreck!

Im dritten Schuljahr bekamen wir Bibliotheksbücher zum Lesen. Da wurden die «Turnachtkinder» von Ida Bindschedler, «Heidi» von Johanna Spyri und Elisabeht Müllers «Theresli», «Christeli» und «Vreneli» verteilt. Auf der Klassenfoto könnt ihr sehen, wie wir damals beim Lehrer aussahen. Wir waren eine recht gemischte Gesellschaft, aber eines hatten wir doch gemeinsam, besonders die Mädchen: das Hosentragen war verpönt! Strumpfhosen kannte man noch nicht: Die Strümpfe wurden am Gstältli mit einem Elastikband angeknöpft; das war bei den Buben gleich. Sie trugen kurze Hosen, nur die Vornehmeren besaßen Knickerbocker (welche wir «Gagelfänger» nannten). Die Meitschi mussten eine Schürze tragen, weil das die Kleider schonte. Unsere Mütter hatten noch keine Waschmaschine, und die Stoffe unserer Kleider waren nicht pflegeleicht. Der Waschtage war jeweils eine Grossveranstaltung!

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen herrschte eine weltweite wirtschaftliche Krise. Das farbte auf die Verhältnisse der Familien hier unterschiedlich ab: Im Obstberg wohnten die besser Gestellten und im Muri-feld, der sogenannten Mand-schurei, lebten viele minder-bemittelte Familien. Viele Väter waren arbeitslos, verzweifelten und gaben sich der Trunksucht hin. AHV und IV fehlten noch, und die Fürsorge konnte wegen



4. Klasse Bitzium 1934. Lehrer: Keller. Das Mädchen mit den Zöpfen in der dritten Reihe ist die Autorin. (Foto: zvg)

zu wenig Steuergeldern nicht genügend helfen. Die Mütter waren genötigt, als Putz- oder Waschfrauen ein wenig Geld zu verdienen, bei niedrigem Tages- oder Stundenlohn. Die Kinder dieser Familien erhielten jeweils Gutscheine für Kleider und Holzbödeli (Schuhe). Es war aber genau vorgeschrieben, was sie holen durften. «Aufzählen» war nicht gestattet. Im Winter erhielten sie «gratis» Milch und Brot in der grossen Pause.

Ja, die Pause: Die Kleinen freuten sich an Singspielen, wie «Maria sass auf einem Stein», «Es kam ein Herr von Ninive» und «Drei Mal um den Kessel». Auch die Ballschule war beliebt und das Seiligumpe, allein oder im Verband. Später, in der Sek, kam der Völkerball dazu; jede Klasse spielte auf ihrem fest vererbten Revier.

Turnen hatten wir auch, zwei Stunden pro Woche, unter strenger Disziplin. Nach dem Läuten mussten Buben und Mädchen getrennt der Grösse nach stramm einsteigen. Stolz waren wir, wenn wir auf dem Rasenplatz Schlagball spielen durften. Da kämpften die Blaugebändelten erbittert gegen die Roten, und die Schläger versuchten, sich vor den anderen zu retten, während diese alles daran setzten, den Gegner «auszuhü-deln» oder zu treffen. Im Winter, wenn das Egelmösl eine genügend dicke Eiskecke aufwies, durften wir Eislaufen; die Mädchen im gewöhnlichen Röckli und warmen Strümpfen.

Die Schlittschuhe wurden mit einem Vierkantschlüssel mühsam an die hohen Lederschuhe geschraubt. Bei Schnee war das Schlitteln am Wyssloch ein herrliches Vergnügen.

Nur wenige Kinder hatten Gelegenheit, mit den Eltern in die Ferien zu fahren. Auf dem Hart-lisberg und der Schweibenalp besass die Stadt Bern Erholungs-heime für Kinder, die es nötig hatten. Frühestens ab dem dritten Schuljahr konnten die Kinder sich melden für die Ferienkolonien auf der Gumm, der Staffalp und der Grasburg. Diese wurden von Lehrern und deren Ehefrauen geleitet. Da die Lehrerlöhne sehr «mässig» waren, brachten die Kolonien einen willkommenen Zusatzverdienst oder Gratisferien für die Lehrersfamilie.

Wohin führten unsere Schulreisen? Im ersten Jahr ging es entweder zum Glasbrunnen oder zum Zehndermätteli, meistens zu Fuss. Im zweiten Jahr fuhren wir mit dem blauen Bähnli nach Gümligen, weiter gings auf Schustersrappen auf den Dentenberg. Spätere Reisen führten auf die Petersinsel, mit Marsch ab Ins über Erlach und mit dem Schiff bis Biel. Je weiter wir fuhren, desto länger mussten wir marschieren... Im Jahre 1939 fuhr die ganze Schule an die «Landi» (Landesausstellung) nach Zürich. War das ein Fest, kurz vor Ausbruch des 2. Weltkriegs!

Zum Bildungsgang: Die ersten vier Jahre gingen wir alle gemeinsam in die Primarschule. Darauf trennten sich die Wege. Einige kamen prüfungsfrei in die Sek oder ins Progy, andere bestanden die Prüfung und viele blieben in der Primarschule. Mädchen durften trotz guter Leistungen nur selten ins Progymnasium («weil sie sowieso heiraten»). Nach Absolvieren des Provisoriums trugen die Prögeler stolz die Mützen mit dem roten Rändli, die Sekeler solche mit weissem Rand. Für Mädchen gab es nichts dergleichen!

Anders als heute besuchten keine ausländischen Kinder die Schule, denn wegen der Krisen-wirtschaft kamen keine Ausländer in die Schweiz. Es war eine harte Zeit damals. Auch den Schulen stand wenig Geld zur Verfügung. Die Primarschule war zwar gratis, aber in der Sekundarschule mussten Bücher, Hefte, Stifte und Farben von den Schülern bezahlt werden. Da trug man Sorge zum Material und versuchte, noch brauchbare Bücher an Jüngere weiter zu verkaufen.

Wenn ich zurückdenke bin ich zufrieden mit meiner Schulzeit und dankbar für alles, was ich lernen durfte. Vielleicht waren die Lehrkräfte aus heutiger Sicht strenger, einzelne wohl zu streng. Aber mir hat es nicht geschadet!

*Elisabeth Stähelin
(1988 pensionierte Lehrerin)*

Veranstaltungen

Alpines Museum

- bis 13.8. Il San Gottardo ■ Leib, Herz, Ader, Hirn – ein Foto- und Videoporträt
- 6.9.–17.12. Schöne neue Alpen ■ Eine aktuelle Ortsbesichtigung mit Sinn für die Zukunft
- 22.12.–4.2.7. Alpen-Videokinoprogramm ■ Neue Filme aus alpinen Filmfestivals in Grossprojektion
- Informationen:* Schweizerisches Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 351 04 34

Naturhistorisches Museum

- 9.6.–12.11. 200 Jahre Barry ■ Eine Hommage an die Nase
- Informationen:* Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, Bernstrasse 15, 3005 Bern, Tel. 350 72 90, Fax 350 74 99; E-Mail: contact@nmbe.unibe.ch

Museum f. Kommunikation

- bis 20.8. Sonderausstellung Space ■ Kommunikation im Weltraum ■ Ausstellung verlängert!
- bis 30.7. Sonderausstellung if ... ■ Wunschwelten der Kommunikation ■ Kornhaus Bern
- Informationen:* Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6, Tel. 357 55 55, E-Mail: communication@mfk.ch, Fax 357 55 99

Kulturverein

- 25.6. Kultur-Brunch ■ Brunch à discrétion ■ Jazz-Matinée ■ ab 9.30 ■ Punto im Tramdepot Burgernziel
- 29.6. Literarisches Café ■ ab 20.00 ■ Punto im Tramdepot Burgernziel
- Informationen:* Anne Brancher (Lit. Café u. Philosophie-Höck), Tel. 351 48 85; Margaretha Herren (Kultur-Brunch), Tel. 352 88 96, René Setz (Kulturverein Punto), Tel. 351 39 16

SOML

- 25.6. Ökumenischer Gottesdienst am See / Morgenessen ■ 9 Uhr
- 1.8. 1. August-Feier
- 2.9. Jubiläumsfeier 130 Jahre Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist ■ ab 9 Uhr ■ Erbsuppe und Grilladen (ab 11.30) ■ geführter Rundgang mit Apéro ■ musikalische Unterhaltung mit «Turi vom Obstberg» ■ Attraktionen für Gross und Klein (Halfpipe, Märli-tante u.a.) ■ Konzert
- 9.–10.9. Mini-Sail

Petrus Kirchengemeinde

- 3.7. Café littéraire ■ Die profanen Stunden des Glücks ■ Roman von Renate Feyl ■ Heyne 01/10544
- 28.8. Café littéraire ■ Dark Lady ■ ein historischer Roman von Anne Cuneo ■ Diana-Tb 62/0095 9 Uhr ■ Kirchengemeindehaus Brunnadernstr. 40 ■ offen für alle Interessierten ■ keine Anmeldung nötig
- Informationen:* Ruth Sieber, Tel. 352 89 49

Altersheim Elfenau

- 19.8. Basar ■ Verkaufsstände (Handarbeiten, Gebäck, Gemüse, Blumen) ■ Mittagessen und Zwischenverpflegung ■ bei schönem Wetter im Garten ■ Wettbewerb und Spiele ■ 11 bis 16.30 Uhr ■ Brunnadernrain 8
- Informationen:* Altersheim Elfenau, Elfenauweg 68, Tel. 352 35 61

Werner-/Staufferstrasse

- 1.7. 18. Strassenfest ■ ab 15 Uhr ■ Kinderprogramm ■ Festküche und Bar ■ Live-Musik mit «Altstadt Geranien» ■ gedeckter Festplatz

Quartiertreff Thunplatz

- 18.–20.8. Sommerfest ■ nach Programm
- 5.9. Helfertreff SoFe ■ 18.00
- 13.9. Geschichten ■ 15.00
- 21.10. Raclette ■ 18.00
- Informationen:* Suzanne Brunner, Präsidentin QTT, Elfenauweg 91, 3006 Bern, Tel. 352 04 74

Programm Sommerfest vom 18. bis 20. August 2000

Freitag, 18.8. ab 19 Uhr Festwirtschaft, Tombola, ab ca. 21.30 Uhr Open-Air-Kino: The Full Monty

Samstag, 19.8. ab 11.30 Uhr Flohmärkt, Karussell, Kasperli, Pfadi-Aktivitäten, Kaffee und Kuchen, Risotto mit Salatbuffet, Tombola, Musik

Sonntag, 20.8. ab 9 Uhr Brunch mit Dirty Tones, Jazz und Blues Sextett

Gesucht sind Helferinnen und Helfer in der Festwirtschaft, Kuchen und Salate fürs Buffet. Bitte melden Sie sich bei Suzanne Brunner, Tel./Fax 352 04 74, E-Mail: suzanne.brunner206@bluewin.ch

Interessiert an einem Stand am Quartiermärkt? Weitere Auskünfte bei Michèle Busato, Tel. 352 06 58

Ab sofort sammelt Rose-Marie Fankhauser Flohmärkt-Gegenstände. Bitte am Luternauweg 8 vor die Garage stellen: Informationen unter Tel. 352 96 82 (Rose-Marie Fankhauser)

Manuel-Schule

30.6. Manuel-Sommerfest ■ ab 9.30 Uhr ■ Mittagessen
■ Flohmärit ■ Steelband ■ Modeschau u.a.m.

Hiltystrasse

1.-2.9. Quartierfest ■ ab 18 Uhr ■ Risotto, Grill, Desserts
■ Grillgut bitte selber mitnehmen ■ Getränkeverkauf
■ Morgenessen ab 9 Uhr

Seniorenvilla Grüneck

9.9. Basar ■ ab 10 Uhr ■
Information: Seniorenvilla Grüneck, Grüneckweg 14, Tel. 352 51 64

Regelmässig

Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alexandra ■ 10.15 Uhr

Jugendtreff TÄGG: Jeden Montag und Mittwoch ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 17 bis 22 Uhr

Klassische Konzerte: Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■
Informationen Tel. 351 05 44 ■ Programm verlangen

Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ jeden Dienstag ■ 15.00 bis 17.00

Offener Mittagstisch: Montag bis Sonntag ■ Krankenhaus Alexandra ■ Anmeldung Tel. 350 81 11

Offener Mittagstisch: Montag bis Sonntag ■ Seniorenvilla Grüneck ■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 352 51 64

Offener Mittagstisch: Mittwoch, Samstag/Sonntag ■ Krankenhaus Elfenau ■ Anmeldung Tel. 359 61 11

Offener Mittagstisch: Mütterzentrum ■ Muristrasse 27 ■ Anmeldung Tel. 351 51 41

Offener Mittagstisch: Krankenhaus Bern-Wittigkofen ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 940 61 11

Offener Mittagstisch: Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 351 05 44

Offener Mittagstisch: Mittwoch und Freitag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Tel. 352 94 99

Mittagessen: Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Anmeldung am Vortag Tel. 352 94 99

Veranstaltungshinweise bitte an:

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.

Vom Sommer-Tram und ...

Gertrud Bernhard (84) lebt seit 61 Jahren am Ostring, Max Andres (86) seit 63 Jahren an der Denzlerstrasse. Die Beiden berichten QUAVIER, was sich im Lauf der Zeit in ihrem Quartier verändert hat und woran sie sich besonders gern erinnern.

QUAVIER: Welches sind für Sie die markantesten Veränderungen der letzten Jahrzehnte?

Gertrud Bernhard: Als wir 1939 ins Haus am Ostring 54 einzogen, kam es uns vor, als lebten wir auf dem Land. Es führte noch kein Tram bis hierher, dafür gab es beidseits der schon breiten Strasse einen Velostreifen. Im Bereich des Freudenbergs lag ein riesiger Froschtümpel, denn das Gebiet war sumpfig. Von Wittgkofen her hörte man die ganze Nacht die Kuhglocken. Wirklich idyllisch. Bei der heutigen Autobahnauffahrt war ein Hügel, wo wir mit den Kindern schlitteln konnten. Anfänglich sahen wir vom Fenster aus die ganze Bergkette von der Schratzenfluh bis zum Gantrisch. Heute sehe ich nur noch Eiger, Mönch und Jungfrau. Hinter dem Burgernziel stand praktisch kein Haus, im Sommer erstreckte sich da immer ein riesiges Kornfeld. An der Egelgasse stand ein grosses Bauernhaus, wo wir frisches Gemüse und Eier holten. Und am Burgernziel, der damaligen Tram-Endstation, gab es ein Häuschen mit Wartsaal und einer Gepäckaufgabe. Hier stieg man auch um ins Muribähnli.

Max Andres: Bei uns im Quartier hat sich baulich nicht viel verändert. Um einiges zahlreicher waren hingegen die Kolonialwaren-Läden. Hinter dem historischen Museum existierte einst ein Fussballplatz, wo ab



Max Andres und Gertrud Bernhard: Zwei alleingesessene Stadtteilbewohner.

(Foto: Lukas Lehmann)

und zu Schauspieler des Stadttheaters in ihren Kostümen spielten, zum Beispiel als Lohengrin oder Nathan der Weise. Wer weiss, vielleicht um ihre Pensionskasse aufzubessern. Das war wirklich eine köstliche Sache. Während meiner Kindheit gab es den Tierpark Dählhölzli noch nicht. Der Wald war für uns aber ein wunderbares Indianerreservat..., mit Sumpf und Höhle. Nicht vergessen werde ich die Bandenkriege, die wir mit den Schönauelern führten, und erinnern mag ich mich auch ans offene, fensterlose Sommer-Tram, in welchem man sich auf zwei langen Bänken gegenüber sass und wo es herrlich luftete!

Gibt es etwas, das Sie sich aus dieser Vergangenheit zurück wünschten in unseren Stadtteil?

Gertrud Bernhard: Erstaunlicherweise könnte ich nicht behaupten, dass ich es wieder so ruhig haben möchte, wie es früher war. Ich bin nicht lärmempfindlich. Andererseits gefiel mir das Zusammenleben damals besser, weil es intensiver und persönlicher war. Zum Beispiel beim Einkaufen in den verschiedenen Lädli oder auch im Mietshaus. In dieser Hinsicht wünschte ich mir manchmal et-

was weniger Wechsel bei der Bewohnerschaft.

Max Andres: Wie gesagt, bei uns hat sich ja nur sehr wenig verändert. Auch in Sachen Bewohner. In den Häusern meiner Umgebung leben oftmals über Generationen dieselben Familien, die untereinander aber gleichwohl einen eher diskreten Kontakt pflegen. Was ich etwa vermisse heutzutage, ist der Einkauf beim Gemüse-Berger, einem ausgezeichneten Spezialgeschäft, unvergleichbar mit den heutigen Grossverteilern.

Gibt es etwas, das Sie heute als angenehmer empfinden als damals?

Gertrud Bernhard: Für mich ist es heute wunderbar, mit dem Tram direkt vors Haus zu fahren, innert Kürze mit öffentlichen Verkehrsmitteln im Zentrum zu sein und in unmittelbarer Nähe das Sonnenhofspital zu haben.

Max Andres: Auch ich schätze die guten Verbindungen mit Tram oder Bus in alle Richtungen. Dazu kommt natürlich der gewachsene Wohnkomfort, was Heizung etc. anbelangt; aber das ist ja quartierunabhängig.

Wurde das Quartier- oder Leist-

leben früher intensiver gepflegt als heute?

Max Andres: Nicht intensiver, aber anders. Ich erinnere mich gut und gerne an die zahlreichen Leist-Bälle im Restaurant Burgernziel. Nicht besonders rühmlich ist hingegen die Tatsache, dass es in den Dreissiger Jahren an der Thunstrasse das sogenannte «Braune Haus» gab, wo sich Deutsche und Schweizer Nazi-Freunde versammelten.

Gertrud Bernhard: Bei uns wurde nicht speziell viel organisiert. Am 1. August machte man einen kleinen «Kehr» mit den Kindern zum Egelmösli, seit jeher ein sehr idyllischer Fleck im Quartier.

Könnten Sie sich vorstellen, in ein anderes Berner Quartier zu ziehen?

Max Andres: So etwas käme für mich überhaupt nicht in Frage.

Gertrud Bernhard: Obwohl ich ja meine Kindheit nicht hier verbracht habe und es schöne andere Gegenden gibt, möchte ich nicht von hier wegziehen. Wir leben doch in einem in jeder Beziehung vorteilhaften Quartier.

Interview: Eva Holz Egle

Die Planung

schreitet zügig voran

Wir freuen uns, die Leserinnen und Leser des **QUAVIER** erneut über den Stand der Entwicklungen des Projekts Paul Klee-Zentrum orientieren zu dürfen. In dieser Ausgabe des **QUAVIER** erstmals publiziert ist eine Aufnahme des Modells.

Zum Architekturprojekt

Während beim Vorentwurf die Museumsarchitektur als Ganzes, das heisst ihr äusseres Erscheinungsbild im Vordergrund stand (Stichwort «Landschaftskulptur»), äussert sich das Vorprojekt in erster Linie zur inneren Architektur des Paul Klee-Zentrums und zum Layout. Mit Layout ist die räumliche Anordnung der verschiedenen Funktionsbereiche innerhalb des Zentrums gemeint. Die räumlichen Zuordnungen definiert erst das Bauprojekt abschliessend, zu dem der Renzo Piano Building Workshop das Vorprojekt bis im Winter 2000/2001 weiterentwickeln muss.

Das Vorprojekt schlägt heute folgende Zuteilungen vor:

Nordhügel: Bereich für Wechselausstellungen, Veranstaltungsraum und Kindermuseum.

Mittlerer Hügel: Bereich für die Sammlungspräsentation, Quadreria bzw. Studiensammlung («Tresor»).

Südhügel: Forschungsbibliothek und Studienbereich, Seminarräume, Bereich für die Verwaltung.

In der Museumsstrasse bzw. Kommunikationszone befinden sich der Empfang mit Kasse, Informationsinseln, die Buchhandlung, der Museums-Shop und die Cafeteria.

Eine Attraktion insbesondere für die umliegenden Quartiere soll das Restaurant werden, das

in der Villa Schöngrün eingerichtet wird. Dieses wird auch ausserhalb der Öffnungszeiten des Museums zu kulinarischen Genüssen und zum Verweilen einladen.

Zur Planung, Erschliessung und Umgebungsgestaltung

Das Stadtplanungsamt hat in enger Zusammenarbeit mit lokalen Fachleuten und dem Renzo Piano Building Workshop die Arbeiten betreffend Planung, Erschliessung und Umgebungsgestaltung weitergeführt. Das Ziel besteht darin, das Areal als grüne Insel zu gestalten und die umliegenden Quartiere durch die Umgestaltung verschiedener Strassen und Plätze aufzuwerten.

Die Hauptzufahrt zum Paul Klee-Zentrum wird über die Schosshaldenstrasse erfolgen, und zu diesem Zweck soll die Bus-Linie Nr. 12 verlängert werden. Für den motorisierten Individualverkehr sind 150 definitive und 100 provisorische Parkplätze geplant.

Die nächsten Schritte

- Vom 13. Juni bis zum 12. Juli 2000 können im Rahmen der öffentlichen Auflage der Zonenplan und die Strassenpläne im Stadtplanungsamt, an der Schwarztorstrasse 9, eingesehen werden. Während dieser Zeit liegt, ebenfalls im Stadtplanungsamt, auch der Bericht zur Mitwirkung auf.

- Wenn das Vorprojekt von den zuständigen Organen binnen Monatsfrist (Mitte Juli) genehmigt wird, können die Vorlagen für den Stadtrat bzw. den Grossen Rat aufbereitet werden (Beratung im November 2000). Die Vorlagen entsprechen sich inhaltlich, was die Grundlagen und Anträge betreffend die Planung und Erschliessung, den Landerwerb und die künftigen Betriebskosten betrifft. Die Vorlage für den Stadtrat enthält zusätzlich Grundlagen und Anträge zur Zonenplanänderung.

- Das Bauprojekt von Renzo Piano wird, die entsprechenden

Entscheide des Grossen Rates und des Stadtrates vorbehalten, im Februar 2001 der Öffentlichkeit wieder im Rahmen einer Ausstellung vorgestellt.

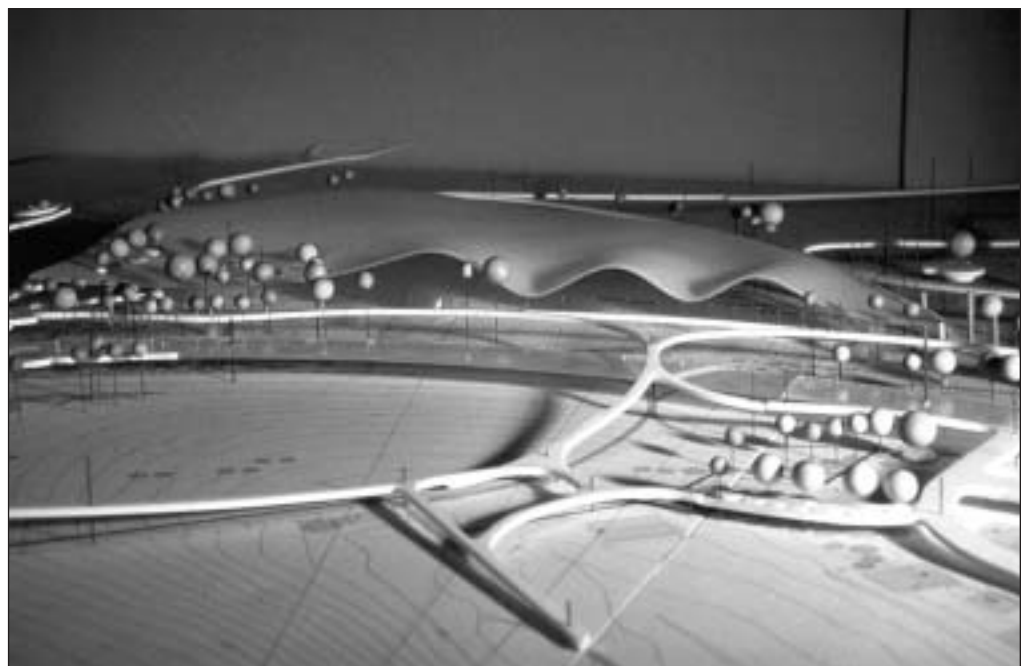
Weitere Informationen finden Sie auch unter

www.paulkleezentrum.ch.

Wir freuen uns, dass die Berner Firma Werbal mit der Website zum Paul Klee-Zentrum Ende April 2000 in den USA im Rahmen eines international renommierten Wettbewerbs den ersten Preis für die beste Website in der Kategorie «Kunst» gewonnen hat.

Unser besonderer Dank gilt heute aber Ihnen, den Bewohnerinnen und Bewohnern von Schöngrün und der umliegenden Quartiere, die sich via Website oder im Rahmen der Mitwirkung so positiv zum Paul Klee-Zentrum und zum Projektverlauf geäussert haben.

Für die Projektleitung Paul Klee-Zentrum: Ursina Barandun



Modellaufnahme Paul Klee-Zentrum.

(Foto: Projekt PKZ)

Das Jugendangebot

im Osten wächst erfreulich

Die Jugendarbeit Bern-Ost lud am 5. April zu einem Hearing ein und informierte über die Entwicklung der Jugendarbeit.

Die Jugendarbeitenden der Stadt und der Kirchgemeinde Petrus sowie die Fachstelle des Trägerverein offene Jugendarbeit (TOJ) stellten die bisherigen Angebote vor und informierten über die Ergebnisse der Feldanalyse. Wir geben Ihnen einen kurzen Überblick. Eine ausführliche Zusammenfassung ist bei den Jugendarbeitenden erhältlich.

Ergebnisse der Feldanalyse

Es sind vier Tendenzen auszumachen: Disco/Party/Bistro; Kino; Sport und Computer/Internet. Die Feldanalyse zeigte, dass die bestehenden Angebote von Parties usw. den Bedürfnissen der Jugendlichen des Stadtteil 4 entsprechen.

Die Inbetriebnahme des Jugendbüros Netzwerk kann die Interessen der Computer/Internet interessierten Jugendlichen befriedigen (siehe untenstehenden Artikel). Die Bereiche Kino und Sport werden bei zukünftigen Angeboten/Anlässen berücksichtigt. Erste Angebote sind in Planung und werden rechtzeitig publiziert.

Alle Anwesenden des Hearings bekundeten Interesse weiterhin in Kontakt zu bleiben und schlossen eine Zusammenarbeit nicht aus. Beispiele: der Verein Interkulturelle Kindergruppe (Aufgabenhilfe), das Lehrlingsheim in der Laubegg, der Quartierleist SOML, der Elternverein Kirchenfeld usw.

Begleitgruppe

Es soll eine Begleitgruppe geben, welche aus VertreterInnen aus dem Quartier besteht. Sie soll die Jugendarbeitenden in ihrer Tätigkeit begleiten und unterstützen. Erste Interessen-



Jugendliche im neuen Jugendbüro «Netzwerk» im Punto. Foto: zvg

tInnen haben sich bereits gemeldet.

Neuer Name

Die Feldanalyse hat gezeigt, dass die Jugendarbeit mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten muss, um wahrgenommen zu werden. Daher haben sich städtische und kirchliche Jugendarbeit auch für einen gemeinsamen Namen und Logo entschieden: Jugendzone

Ost. Unter diesem Namen werden wir Sie weiterhin über die Entwicklung und Aktivitäten der Jugendarbeit informieren.

Eva Clavadetscher

Auskunft erteilen: Jugendzone Ost, Eva Clavadetscher, Sarah Lauper oder Bernhard Schürch, Tel. 351 02 43 oder 941 14 14, E-Mail: jakgpetrus@gmx.ch oder jugendzoneost@toj.ch

Netzwerk – das neue Jugendbüro

Am 3. Mai wurde das Netzwerk, das neue Jugendbüro, eröffnet. Dies ist eine Gemeinschaftsproduktion der Kirchgemeinde Petrus, der VGB und dem TOJ. Nun läuft eine erste Testphase, ob sich das neue Angebot auch bewährt und ob es genutzt wird. Die erste Bilanz wird vor den Sommerferien gezogen.

Jeden Mittwoch- und Sonntagnachmittag von 14 bis 18 Uhr bietet sich Jugendlichen ab 11 Jahren Gelegenheit, auf dem Internet zu surfen und zu chatten, Infos zu Ausbildung und Berufen einzuholen oder Bewerbungen zu schreiben und auszudrucken. Zudem soll das

Jugendbüro als zentrale Informationsstelle fungieren, wo sich Jugendliche treffen und über Parties oder Angebote im Quartier informieren können.

Trotz der knappen finanziellen Mittel ist es uns gelungen, das Netzwerk zu eröffnen. Zwei wichtige Aspekte sind aber zu beachten: Zum einen suchen wir immer noch Geldquellen, welche uns eine professionellere Ausstattung ermöglichen. (Beispiel: Statt der ursprünglich geplanten drei Arbeitsplätze stehen erst zwei zur Verfügung.) Zum anderen halten wir nach wie vor nach einem eigenen Raum Ausschau. Das UG im

Punto ist zwar durchaus als Jugendbüro geeignet, auch der Standort ist gut. Jedoch wird der Raum weiterhin auch als Discoroom, Sitzungszimmer, Kursraum und für sonstige Vermietungen genutzt. Der Spielraum und die Entfaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen sind dadurch begrenzt.

Bernhard Schürch

Anmerkung der QUAVA:

Die QUAVA unterstützte die Schaffung des Jugendbüros Bern-Ost (siehe QUAVIER Nr. 18/00, S. 5). Es ist ihr zudem ein grosses Anliegen, die Jugendlichen in die Mitwirkung einzubeziehen.

DJs oder She-DJs gesucht

Die monatliche Disco an der Brunnadernstrasse 40 sucht für weitere Discos Jugendliche DJs und She-DJs verschiedenster Musikstile. Hast du Lust? Interesse? Melde dich bitte bei der Jugendzone Ost (Tel: 941 14 14). Die nächste Disco findet am Freitag, dem 30. Juni 2000 statt.

Sommerprogramm

Der Jugendtreff Täg und das Netzwerk machen vom 17. Juli bis am 6. August 2000 Ferien. Am Freitag, 14. Juli 2000 findet im Kulturatelier Murifeld eine Filmmacht statt (Programm siehe Plakate). Am Freitag, 11. August 2000 findet eine Sportnacht statt (Programm und Ort siehe Plakate).



Der erste Bring- und Holtag im Stadtteil IV war ein voller Erfolg!



Auch das OK war sichtlich zufrieden.



Wer Brauchbares brachte, bekam einen Stempel aufgedrückt und durfte holen so viel er/sie wollte, gratis!

Bringbar war, was tragbar war.



Scharf beobachtet von den Profis.



Aber die meisten Sachen waren einwandfrei. Modernste Technik ...

Well, zum Teil wurde auch Bedenkliches gebracht, hart an der Schrottgrenze.



... fand sich neben klassischen Haushaltartikeln.

Was abends nicht abgeholt war, wanderte in die Mulden und wurde von der Stadt entsorgt. Merci SIB!

Auch Kinder kamen voll auf ihre Rechnung.



Text und Fotos: ar

Allen Organisationen und HelferInnen, die diesen Aktionstag unterstützt haben, sei herzlich gedankt. Wegen des grossen Erfolgs planen wir auch nächstes Jahr einen Bring- und Holtag. Reservieren Sie sich vorsorglich **Samstag, den 28. April 2001**, d.h. den ersten Samstag nach den Frühlingsferien.

Auskunft bei: Aktionsgruppe Stoffe + Energie, Postfach 130, 3000 Bern 16, Tel. 350 00 00, Fax 352 77 56 E-Mail n+1@email.ch



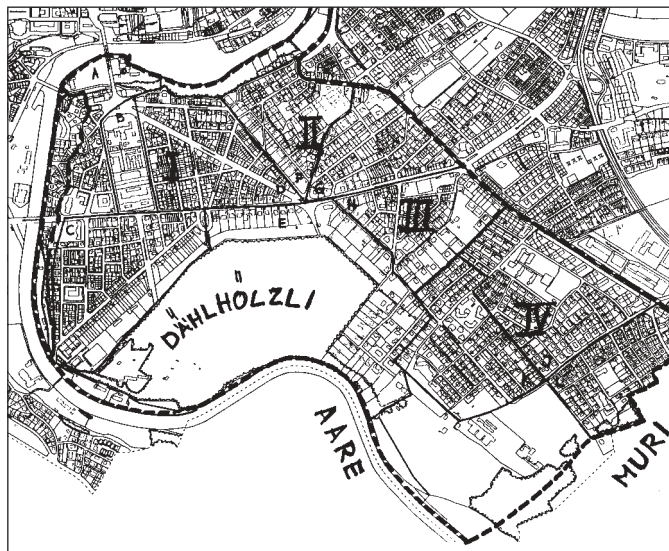
Namens-änderung

Oschon das Gebiet des Leists seit seiner Gründung 1891 nicht verändert wurde, ist der Name 1931 von Kirchfeldleist mit Brunnadern ergänzt worden. Nun wird auch der Quartierteil der Elfenau im Namen festgehalten, dadurch sind nun alle Teilquartiere im Leistnamen ablesbar.

- I) unteres Kirchfeld
- II) oberes Kirchfeld
- III) Brunnadern
- IV) Elfenau

der Probleme direkt, effizient und unkompliziert angehen kann. Der Leist ist bestrebt, die aktiven Gruppen im Leistgebiet zu koordinieren und in Aktionen mit der QUAV4, oder bei Bedarf in eigener Regie, durch Vorstösse im Interesse der Bewohner Ergebnisse zu erzielen.

Die Leist-Themen sind vielfältig: Gestaltung / Planung / Bepflanzung; Versorgung / Läden / Verkehr; Belebung / Begegnung / Freizeitanlagen; Information / Koordination der Bewohner



Die Grenzen des Leistgebiets sind auf dem Kartenausschnitt ersichtlich. Das Leistgebiet war auch der Perimeter der Quartierkommission QUAK, die vor fünf Jahren in die QUAV4 umgewandelt und gebietsmässig mit der Schosshalde, dem Murifeld und Wittgikofen erweitert wurde.

Der Kirchfeld-Brunnadern-Elfenau-Leist hat nicht nur Tradition, sondern auch Zukunftsperspektiven!

Aus der Vereinigung der Hauseigentümer der Stadtquartiere ist ein Mitwirkungsverein für alle Quartierbewohner geworden,

Der Leist braucht Ihre konkrete Unterstützung und den Rückhalt der Quartierbevölkerung. Machen Sie bei uns mit; in einer unserer Arbeitsgruppen oder einfach als Mitglied. Mit 25 Franken sind Sie dabei und profitieren von unseren Anlässen und Informationen. Ihre konstruktiven Ideen sind eine Chance für positive Veränderung Ihres Lebensbereichs.

Suzanne Hauswirth

Kontaktadresse:
Suzanne Hauswirth, Leistpräsidentin, Schildknechtstrasse 8, 3006 Bern, Tel. 352 90 25

Kinder aktiv im Projekt

Als Gerhard Zahnd, Lehrer der KKA-Klasse im Kirchfeldschulhaus, am 14. Mai 1999 den BUND-Artikel über die Renaturierung des Wysslochbachs las, war sein erster Gedanke: «Da machen wir mit» und sein zweiter: «Aber wie?». Viele Argumente sprachen für eine Beteiligung: Korrespondenz führen, Briefe schreiben, Telefonieren, Briefe empfangen, ein Projekt von A bis Z begleiten, einen Einblick erhalten, wie die Stadt Bern vorgeht, wenn sie ein Projekt plant und verwirklichen will, mit Ämtern, Firmen und Fachpersonen zusammen arbeiten, den Unterrichtsraum Schule gegen den Unterrichtsraum Natur austauschen (wenigstens zeitweise), sich mit der Umwelt auseinandersetzen – und ein Projekt unterstützen, dessen Ergebnis (auch noch längerfristig) sichtbar ist. Die elf Schülerinnen und Schüler der Schulklasse wollten am Projekt teilnehmen und auch das Tiefbauamt der Stadt Bern unterstützte das Anliegen.

Nachfolgend einige Auszüge aus den Beobachtungen der Kinder, die sie an der Pflanzaktion vom 28. März 2000 gemacht haben: «Wenn die Bachkorrektur gut ausgeführt wird, kommen Tiere



Schüler beim Pflanzen. (Foto: zvg)

(Frösche, Lurche, Libellen usw.)»

«Wir konnten den drei Fachleuten (Projektleiterin und Mitarbeiter) Fragen stellen. Sie haben auch uns Fragen gestellt. Danach schauten wir uns den Bach an. Es sah schrecklich aus.»

«Wir pflanzten Feldahorn, Erle, Haseln und Feldrosen. Es waren etwa 800 Stück.»

«Als wir fertig waren, kam ein Fotograf und eine Journalistin und interviewte einige von uns. Mir hat der Tag sehr gefallen.»

In einigen Wochen werden die Kinder Vergleiche anstellen, was sich seit ihrer Pflanzaktion im Wyssloch verändert hat.

(ekp)



Idyllische Gegend vor den Toren Berns.

(Foto: ekp)

Neu

Babysitter-Vermittlung per Murifeld-Apotheke

Wer einen Babysitter braucht, muss nicht mehr lange suchen: die Murifeld-Apotheke hat von der Jugendarbeiterin der Petrus-Kirche, Eva Clavadetscher, die Babysitter-Kartei übernommen und vermittelt nun während der Geschäftszeiten (Montag bis Samstagmittag) kostenlos KinderhüterInnen. Einfach anrufen unter

Tel. 352 76 70 oder faxen auf 352 76 75.

Wer übrigens Zeit und Lust zum Babysitten hat (Jugendliche oder «Ersatz-Grosseltern»), wird gerne in die Kartei aufgenommen.

Cafe Bar del Sud samt Kino



Der Stadtteil IV ist um eine mediterrane Bar bereichert: Gisella Sutter hat Anfang März dieses Jahres an der Egelgasse 65 (ehemals Metzgerei) ihre kleine, helle Cafe Bar del Sud eröffnet. An Theke und Tischen sorgt dezente Musik für gute Stimmung. Bei schönem Wetter lädt der Vorplatz unter den Lindenbäumen zum Verweilen ein. Im Angebot: feiner italienischer Kaffee mit Croissants und Dolci, knusprige Foccacias und Antipasti, Länggass-Tee mit Fruchtkuchen, Offenbier, Prosecco, Weiss- und Rotweine sowie Drinks.

Neu im Quartier
Ein Quartier lebt nicht zuletzt dank der zahlreichen Angebote, von denen die Bewohnerinnen und Bewohner profitieren oder an denen sie teilhaben können. Jeder neue Laden, jede neue Dienstleistung und jedes neue Freizeitvergnügen im Stadtteil IV verdient die Aufmerksamkeit unserer Leserschaft. Schreiben oder telefonieren Sie uns deshalb, wenn Sie von einem neuen Angebot wissen: Eva Holz Egle, Elfenaueweg 16, 3006 Bern, Tel. 352 72 95, Fax 351 51 72, E-Mail: e.holz@gmx.net

im Quartier

Ab Juni werden im Kellergeschoss jeden zweiten Freitag ab 22.00 Uhr Kino-Filme gezeigt (Kollekte).

Cafe Bar del Sud, Egelgasse 65, 3006 Bern, Tel. 351 86 74, Öffnungszeiten: Mo-Do 9.00-19.00 Uhr, Fr u. Sa 9.00-00.30 Uhr.

Gemüsemärkt am Mittwoch
Seit die Cafe Bar del Sud offen ist, gibt es neu jeden Mittwoch morgen vor der Bar an der Egelgasse 65 einen Gemüsemärkt der Familie Blaser aus Salavaux. Jeweils von 9.00 - 12.30 Uhr.

Frischer Fisch im COOP

Künftig müssen Sie nicht mehr ins Stadtzentrum, um frischen Fisch kaufen zu können. Neu wird in der umgebauten Fleischtheke des Freudenberg-COOP - zusätzlich zum gewohnten Fleisch- und Wurstangebot - jeweils von Donnerstag bis Samstag auf appetitliche Weise ein reichhaltiges Sortiment frischer See- und Meerfische angeboten.

Schuhreparaturwerkstatt

An der Thunstrasse 105 entsteht eine Schuhreparaturwerkstatt. Leider konnten wir nicht in Erfahrung bringen, wann die Eröffnung stattfinden wird. Wir werden Ihnen in der nächsten Ausgabe von QUAVIER nähere Informationen nachliefern.

Wer

weiss ...?

Diesmal geht es um einen markanten Ort im Nordosten unseres Stadtteils. Wissen Sie, wie diese Anlage im Volksmund (Übername) heisst? Wenn ja, füllen Sie schnell den Talon aus. Wir verlosen 10 Preise. **Einsendetermin ist der 21. August 2000.** Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die Gewinnerinnen oder Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



Kennen Sie den erhöhten Ort?

Foto: ar

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs QUAVIER 18/00
Die richtige Antwort war «Bärengraben». Aus der Fülle von richtigen Antworten entschied das Los für folgende zehn glückliche Gewinnerinnen und Gewinner: Anna-Barbara Bärtschi, Therese Kaenzig, Elsbeth Moser (je 1 Tramkarte), Jürg Meier, Anne Ramseier, Paul Staub, Anna-Katalina Vogt (je 1 Büchergutschein), Rosalie Eigenheer, Metin Kiliç, Yindela Plézer (je 1 Kinogutschein). Herzliche Gratulation!



Die 10 Preise wurden gesponsert durch:
Murifeld-Apotheke
Mülinenstrasse 24
Tel. 352 76 70
Fax 352 76 75

Wettbewerb «Wer weiss ... ?»

Der gesuchte Ort heisst:

Name/Vorname:

Strasse und Ort:

Falls ich gewinne, wünsche ich: (Wert Fr. 15.-)

- Tramkarte Büchergutschein Kinogutschein

Einsenden bis 21. August 2000 an: QUAV4, Wettbewerb, Postfach 257, 3000 Bern 6. (Es entscheidet das Los.)

Spuk

Nichts. Immer noch nichts. Gebannt starrte der Alte ins Dunkel, auf die Wasserfläche, die schwarz und reglos vor ihm lag. Er hätte schwören können, dass vor einer Weile ein flackerndes Licht über den See gehuscht war, mehrmals. Nun war es erloschen. Auch das merkwürdige Heulen (nicht das eines Kindes, nicht das eines Hundes) war verstummt. Nur das ferne Rauschen der Autobahn im Osten liess sich noch vernehmen. Er musste kurz eingeknickt sein, als er eine Berührung spürte. Es kam ihm vor, als streiche von hinten her ein Flügel (oder eine Frauenhand?) über seine Wangen. Zum eigenen Erstaunen erschrak er nicht. Er wandte sich um, aber blickte ins Leere: Niemand!

Da kam ihm unvermittelt und unabweisbar Schüpbach in den Sinn, mit dem er seinerzeit zur Schule gegangen war, den er aber nachher völlig aus den Augen verloren hatte. War es nicht Schüpbach gewesen, der sich hier am Egelsee jeweils mit seinem Mädchen getroffen hatte, heimlich? Es war eine kurze Liebe, eine unmögliche. Denn das Mädchen stammte aus sogenannten besseren Kreisen, Schüpbach aber aus misslichen Ver-

hältnissen. Die Umgebung war ihrer Beziehung feindlich gesinnt, diese zerbrach daran. Schüpbach verschwand dann von der Bildfläche, spurlos. Man munkelte, er habe sich in die Fremdenlegion anwerben lassen. Ein Landsmann wollte ihm dort noch begegnet sein, in Indochina, an einem heissen, himmeltraurigen Steilhang, der unter Artilleriefeuer lag, sei Schüpbach in einem Granatrichter gehockt und habe ihm aus seiner Feldflasche zu trinken gegeben... In unserer Gegend war er nie mehr gesichtet worden.

Wieder blickte der Alte über den finsternen See. Plötzlich nahm er jenen Lichtschein erneut wahr, deutlicher als je zuvor. Da wusste er: Schüpbach war hier!

Eines Nachts hörten sie im oberen Stockwerk seltsame Geräusche, wie wenn Möbel rückten, Schritte schlurften. «Geh nachschauen», sagte die Ehefrau. Doch der Ehemann getraute sich nicht, zog die Bettdecke über die Ohren, rief aber schliesslich die Polizei. Diese stellte rein nichts Verdächtiges fest. «Sie müssen geträumt haben», meinten die Beamten.



Einsingerstrasse 1904/05.

(Foto: Sammlung H.-U. Suter, Bern)



Noch unverbaute Gebiete um den Egelsee, 1915.

(Foto: zvg)

Kurz darauf ereignete sich das nächtliche Gepolter erneut. Wieder verlief die Nachschau ergebnislos. Vernünftige Erklärungen fehlten, die Angst nahm zu.

Von da an verging kaum eine Nacht ohne jenes grässliche Rumoren. An Schlaf war nicht mehr zu denken. Bei den Nachbarinnen galt die Ehefrau bald als hysterisch, und dem Ehemann sagte man Halluzinationen nach. Bis eines Tages ein guter Freund den Beiden riet, die Erscheinung bejahend anzunehmen, sich die Ohren zu verstopfen und nächtliche Augenscheine zu unterlassen. Folgsam verbrachten die Eheleute die nächste Nacht im Bett, obwohl die Wände zitterten und oben alles drunter und drüber zu gehen schien. Am Morgen fanden sie die oberen Zimmer leer, ausgeräumt. Die Polizei nahm die Spuren auf und folgerte messerschaft: Einbruchdiebstahl!

Seither herrscht wieder Ruhe im Haus, auch nachts. Ein beigezogener Parapsychologe erklärte dem Ehepaar, das Erlebte sei ein klassischer Fall von Präkognition: Einschneidende Ereignisse werfen oft ihre Schatten voraus. Leider seien die meisten Menschen nicht mehr befähigt, solche Vorankündigungen richtig zu deuten. Dass es für ihre Geschichte einen wissenschaftlichen Namen, ein Fremdwort gab, fanden die Eheleute (und mit ihnen das ganze Quartier) ungemein beruhigend. Und die Ehefrau stellte zum Einbruch abschliessend fest: «Das

Schlimmste war das Gefühl zuvor!»

Es war spät Abends, in einem der letzten Kurse der Linie 19, dem Elfenau-Bus. An einer Haltestelle öffnete sich die Tür, und eine Dame trat ein, genauer: rauschte herein, denn sie trug einen altmodischen schwarzen Reifrock und einen breitrandigen Hut mit Schleier, darunter ein aschfahles Gesicht. Das konnte keine andere als Anna Feodorowna sein, Zarentochter und frühere Besitzerin des Elfenauguts! Sie setzte sich umständlich und kramte in einer ebenfalls schwarzen, perlenbestickten Tasche. Dann sprach sie tonlos in ihr Handy. Als ich an der nächsten Station wieder aufblickte, sass sie nicht mehr an ihrem Platz. Sie musste kurzum ausgestiegen sein, unbemerkt und eiligst. Da erklang hinter mir eine sonore Männerstimme: «Ausweiskontrolle, bitte!»

Was soll dieses «Glafer» wieder?, fragt eine Leserin. Vielleicht darauf hinweisen, dass es zu allen Zeiten spukt und nicht nur in alten Gemäuern oder verwunschenen Gefilden. Reichlich Merkwürdiges geschieht auch heute häufig genug, sogar in unserem aufgeklärten Quartier. Oder finden Sie es etwa normal, dass ...? Bitte allfällige Meldungen an

Quaffeur

